



VW-Autostadt in Wolfsburg

## Markenstreit

# Autohersteller fürchten mehr Wettbewerb bei Ersatzteilen

Die deutschen Autobauer müssen um milliarden schwere Profite im Ersatzteilegeschäft bangen. Es geht um den Handel mit Scheinwerfern, Radkappen, Windschutzscheiben und anderen Teilen, die mit dem Markenlogo der Hersteller versehen sind. Bislang schottet die Autobranche den auf über 20 Milliarden Euro Umsatz geschätzten Ersatzteilemarkt mit dem Argument einer Markenrechtsverletzung gegen lästige Konkurrenz ab. Doch in den kommenden Wochen könnte der Bundesgerichtshof in Karlsruhe eine Nichtzulassungsbeschwerde des Düsseldorfer Markenrechtlers Paul Lange zulassen – mit weitreichenden Folgen. Der Jurist vertritt einen kleinen Händler von Autoersatzteilen, dem VW bereits vor Jahren untersagt hatte, Radkappen mit dem Original VW-Schriftzug an Endkunden

zu verkaufen. Das verstoße gegen das Markenrecht, hatten die Wolfsburger Juristen argumentiert und in zwei Verfahren auch recht bekommen. Für Markenrechtler Lange ist die Praxis jedoch eine Farce. Hersteller von Ersatzteilen würden quasi gezwungen, ihre Produkte ausschließlich den Autoherstellern anzubieten. Die druckten dann ihr Logo auf und verkauften die gleichen Teile mit Aufschlägen von 30 bis 40 Prozent als Originalzubehör. Sollte der BGH die Beschwerde Langes zulassen, müsste das Verfahren neu aufgerollt werden – mit ungewissem Ausgang. Denn auch die EU drängt darauf, den abgeschotteten Reparatur- und Ersatzteilemarkt möglichst breit für den Wettbewerb zu öffnen. VW nimmt die Sache „ernst“ und hat beim BGH Einspruch eingelegt. fdo

## Energie

# „Die Kooperation ausbauen“

Der künftige Chef der abgespaltenen E.on-Firma Uniper **Klaus Schäfer**, 48, zu neuen Pipeline-Plänen mit dem russischen Energieriesen Gazprom

**SPIEGEL:** Herr Schäfer, Sie wollen mit Gazprom die umstrittene Nord-Stream-Pipeline erweitern und zwei neue Röhren bauen. Warum kommt

das Projekt in dieser politisch kritischen Situation?

**Schäfer:** Wir haben eine Absichtserklärung mit Gazprom und anderen europäischen Partnern unterschrieben, weil wir mit Nord Stream 2 die russisch-deutsche Energiekooperation ausbauen und einen Beitrag zur sicheren Gasversorgung in Europa leisten wollen.

**SPIEGEL:** Wir haben einen Boom bei Fracking-Gas und Überkapazitäten. Wo soll das Gas verkauft werden?

**Schäfer:** In Europa sinkt die Eigenproduktion – bei gleichbleibender Nachfrage. Dadurch ergibt sich ein steigender Bedarf, und den können wir durch die zusätzliche Pipeline decken. Immerhin sichert sie den Zugang zu den größten Erdgasfeldern.

**SPIEGEL:** Die Pipeline ist umstritten, weil Länder wie die Ukraine umgangen werden.



Ist Gazprom in der neuen Krise mit Russland ein verlässlicher Partner?

**Schäfer:** Ja. E.on unterhält seit mehr als 40 Jahren geschäftliche Beziehungen zu Russland. Wir sind

zu 25 Prozent am Gasfeld Juschno-Russkoje beteiligt. Nord Stream 2 ist ein wichtiger Pfeiler für unsere Energiesicherheit und die Zusammenarbeit mit Gazprom. fdo